

Erinnerungen an die „Idiotenanstalt“

KALMENHOF Christel Lenz lädt beim Idsteiner Geschichtsverein zur Zeitreise ein

IDSTEIN (red). Die „Idiotenanstalt zu Idstein“ war bis zum Ersten Weltkrieg das Modernste, was die Stadt zu bieten hatte. Das jedenfalls ist der Eindruck, den die zahlreichen Zuhörer beim jüngsten Vortrag von Christel Lenz gewinnen konnten. Regelmäßig erfreuen sich die Vorträge der ehemaligen Stadtarchivarin beim Idsteiner Geschichtsverein regen Zuspruchs, diesmal mussten wegen Überfüllung der Räumlichkeiten einige Gäste nach Hause geschickt werden – nicht ohne das Versprechen, den Vortrag alsbald zu wiederholen.

Das Anwesen entsteht

Christel Lenz streifte bewusst die Krankenmorde und die sogenannte Heimkampagne nur am Rande, sie verwies auf gängige Publikationen und Internet. Sie widmete sich stattdessen ganz dem Teil der Geschichte des Kalmenhofs, der inzwischen fast vergessen ist: der Entstehung des Anwesens unter den Herren von Stockheim, die zahlreichen Besitzerwechsel, bis das namensgebende Ehepaar von Kalm die Liegenschaft übernahm und schließlich die Einrichtung eines Heimes für behinderte Menschen durch Frankfurter Bürger.

Ausgehend von den ersten bekannten Darstellungen Idsteins und dem ältesten Stadtplan zeigte Christel Lenz die Lage des stattlichen Anwesens der Herren von Stockheim an der Stadtmauer auf, konnte die Nachfolger mit Löner von Laurenburg, Geheimrat Gärtner, Rittmeister von Hayn und Langwerth von Sim-



Der Geschichtsverein hat sich schon oft mit der Geschichte der Unionskirche beschäftigt. Damit auch die Zukunft dieser einmaligen Kirche gesichert werden kann, unterstützt der Verein mit einer Spende von 1000 Euro das Sanierungsprojekt. Das Bild zeigt (von links) den Kassierer des Geschichtsvereins, Klaus Heinze, bei der Scheckübergabe an Birgit Wallisch und Jörg Fried vom Kirchenvorstand. Foto: Verein

mern benennen und widmete sich ausführlich Herkunft und Geschichte der Familie von

Kalm, die das Hofgut nach einer Phase des Verfalls wieder herstellte. Nach 18 Idsteiner Jahren

VÄTERLICHES VERHÄLTNIS

► Die Auswertung der Feldpostbriefe der ehemaligen Heimkinder, die im Ersten Weltkrieg als Soldaten dienten, an den damaligen Direktor Schwenk zeugen von einem väterlichen, ja liebevollen Verhältnis. Jahrzehntelang bemühten sich Anstaltsleitung, Erzieher, Vereinsmitglieder, Spender und Idsteiner um die

bestmögliche Förderung der ihnen anvertrauten Kinder, denen ein Weg ins Leben geebnet werden sollte.

► Christel Lenz präsentierte in ihrem Vortrag zahlreiche Fotos, die diese Bemühungen dokumentieren und die eine Idylle zeigen, die ab 1933 brutal zerstört wurde.

verstarb Johann Heinrich von Kalm 1776. Als weitere Eigentümer lassen sich der Nassauische Fürst Karl Wilhelm, der Gießener Chemiker und Arzt Friedrich August Cartheuser und der Hofkammerrat Christian Friedrich Habel nachweisen.

Letzterer vererbte das Anwesen seiner Tochter Luise Conrady, die das Hofgut später an den Träger des ersten Idsteiner Kindergartens vermietete. Als dieser 1877 in ein neues Gebäude am Zuckerberg umzog, verkam der Komplex – bis 1888 eine Frankfurter Delegation in Idstein auftauchte, die auf der Suche nach einer Liegenschaft war, die als Anstalt zur Heimunterbringung von behinderten Kindern taugte. Die Aufnahmekapazität für die bereits bestehende Anstalt in Scheuern war erschöpft, der Bedarf an Heimplätzen groß. Rudolph Ehlers, Charles Hallgarten, der Frankfurter Stadtrat Flesch, Carl Bolongaro, der Architekt Conrad Steinbrink, Otto Sartorius und August von Hergenhausen waren unter den Initiatoren, die sich trotz der erbärmlichen baulichen Situation des Wohnhauses zum Kauf entschlossen und unter dem zum Direktor berufenen Johann Jakob Schwenk eine Einrichtung schufen, die lange ihresgleichen suchte.

Zahlreiche Spenden

Die „Idiotenanstalt“ – so der historische Name – wurde stetig erweitert. Knaben- und Mädchenhaus sowie ein Ökonomiegebäude entstanden 1891 bis 1894, ein Pensionat 1901 („Ro-

AUSFLUG

► Der Geschichtsverein plant am Dienstag, 15. April, einen ganztägigen Busausflug nach **Aschaffenburg**. Nach der Ankunft ist morgens eine Führung durch die Stadt der Schlösser, Parks und Museen vorgesehen. Nach der Mittagspause steht eine Führung im Aschaffener Schloss auf dem Programm. Es sind noch Plätze frei. Anmeldung bei Herrn Robert Schratz, Telefon 6105.

senhaus“) und ein Altenheim für Männer (1905). Eine eigene Wasserversorgung bestand bereits seit 1889, als einer der ersten Kunden des Idsteiner Elektrizitätswerke freute man sich 1900 über elektrisches Licht.

Möglich wurden diese gewaltigen Investitionen durch zahllose Spenden und Zuwendungen aus vermögenden Frankfurter und Wiesbadener Kreisen, aber auch aus Hauskollekten, Mitgliedsbeiträgen und Geld- und Sachspenden von namhaften Idsteiner Bürgern, die zum Teil selbst Mitglied im Trägerverein waren. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg entstanden die Turnhalle, das sogenannte Frauen-Altenheim („Buchenhaus“) und ein Betriebsgebäude („Sternensaal“) mit Speisesaal, Bädern und Kühlanlagen und einer Zentralheizung. 1925 konnte die Anstalt das Werk II von Landauer und Donner aufkaufen, an dieser Stelle entstand zunächst als „Lehrlingsheim“ 1927 der bis heute bestehende Verwaltungsbau am Veitenmühlweg.